WWF

JAHRES BERICHT

AT

2016

JAHRESBERICHT

DIE WWF MISSION
Wir wollen der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie leben.

Daher ist es unser Ziel,

• die biologische Vielfalt der Erde zu bewahren,

• die naturverträgliche Nutzung erneuerbarer Ressourcen voranzutreiben

• und Umweltverschmutzung und die Verschwendung von Naturgütern zu verhindern.

VEREINSZWECK
Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, hat den Zweck, im Interesse des österreichischen und internationalen Naturschutzes die Bestrebungen der Stiftung „WORLD WIDE FUND FOR NATURE“ (vormals: „WORLD WILDLIFE FUND“), die weltweite Erhaltung der Natur und ihrer verschiedenen Erscheinungsformen sowie das Bewusstsein der Allgemeinheit für die Anliegen des Natur- und Umweltschutzes und die ökologische, soziale und ökonomisch nachhaltige Entwicklung zu fördern und zur Aufbringung der hierfür benötigten Mittel beizutragen.

Durch die Erhaltung der Natur als Lebensgrundlage der Menschen und durch die Bewahrung der Umwelt vor schädlichen Auswirkungen trägt der Verein Umweltverband WWF Österreich (WORLD WIDE FUND FOR NATURE) zum Schutz der Bevölkerung bei. Er unterstützt damit auch die von den Vereinten Nationen verkündete Verantwortlichkeit aller Völker für diese wirtschaftliche und kulturelle Aufgabe. In diesem Sinne erbringt der Verein Umweltverband WWF Österreich (WORLD WIDE FUND FOR NATURE) auch Maßnahmen und Leistungen, die zur Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten beitragen und damit der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung in schwächer entwickelten Ländern und Regionen dienen. Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung (BAO).

GRÜNDERPRÄSIDENT: Prof. Dr. h. c. Manfred Mautner Markhof (1927–2008)
EHRENPRÄSIDENT: Prof. Dr. Helmut Pechlaner
GESCHÄFTSFÜHRUNG: Andrea Johanides
Stv. Geschäftsführerin/Abteilungsleitung Naturschutz: Mag.a Beate Striebel-Greiter
Abteilungsleitung Finanzen & Administration: Mag. (FH) Jörg Wissinger (Datenschutz)
Abteilungsleitung Fundraising, Communication & Marketing: Ingrid Kaiser-Hackl (verantwortlich für Spenden und Spendenwerbung)

AUFSICHTSRAT (Oktober 2014 – Oktober 2018)
Vorsitzende: Mag.a Gerhild Deutinger
Stv. Vorsitzender: Andreas Wurzer
Aufsichtsratsmitglieder: Roland Csaki • Dr. Matthias Diemer • MMag.a Melanie Luger • Dr. Willi Nowak

DELEGIERTENVERSAMMLUNG (Oktober 2014 – Oktober 2018)
Em. o. Univ.-Prof.Dipl.-Ing. Hermann Schacht (Delegierter des Wiss. Beirates)
Dr. Gustav Harmer (Delegierter des Ehrenbeirates)
Mag. Andreas Beckmann (Delegierter des WWF International)
Mag. Georg Scattolin (Delegierter der MitarbeiterInnen)
Dr. Bernhard Kohler (Delegierter der MitarbeiterInnen)
Mag. Christian Pichler (Delegierter der MitarbeiterInnen)
Dipl.Ing.in Johanna Mang M.S. (Delegierte des Aufsichtsrates)
Mag.a Dr.in Ines Omann (Delegierte des Aufsichtsrates)
Mag. Karl Wagner (Delegierter des Aufsichtsrates)
Dr. Guido Colard (Delegierter der ordentl. Mitglieder)
Mag.a Dr.in Katharina Pock (Delegierte der ordentl. Mitglieder)
Marion Rainer-Umfahrer, MBA, MLS (Delegierte der ordentl. Mitglieder)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT
Ass.-Prof. Mag. Dr. Thomas Wrbka (Vorsitzender) • O. Univ.-Prof. Dr. Mag. Georg Grabherr • Dr. Hans Frey •
Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Walter Hödl • Ao. Univ.-Prof. Dr.in phil. Helga Kromp-Kolb • Doz. Ao. Univ.-Prof. Dr. Ludwig Maurer • Ao. Univ.-Prof. Dr. Fritz Schiemer • Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Peter Schwarzbauer • DI Dr. phil. Franz Starlinger • Univ.-Doz. Dr. phil. Peter Weish •
Dr. phil., tit. ao. Prof. Hans Winkler • Univ.Prof. Dipl.-Biol. Dr.rer.nat. Klaus Hackländer • Assoc. Prof. Dr. Johann Zaller

EHRENBEIRAT
Alexander Razumovsky • Dr. Erich Czwiertnia • Marie-Theres Baronin Waldbott-Bassenheim

EHRENMITGLIEDER
Dr. Horst Hoskovec • Chris Lohner • Toni Stricker • Manfred Christ • Toni Knittel & Peter Kaufmann (Bluatschink) • Barbara Stöckl • Peter Henisch • Frank Hoffmann • Gottfried Kumpf • DI Winfried Walter • Univ. Prof. Dr. Peter Weish • DI Dr. Gerhard Glatzel • Dr. Hartmut Gossow • Dr. Hans-Martin Steiner (†) • Dipl. Ing. Hans Wösendorfer • Dr. Marga Hubinek (†) • Prof. Dr. Bernd Lötsch • Prof. Dr. Reinhold Christian

• • • • • Die Darstellung der Funktionen und Gremien umfasst den Zeitraum von 01.07.2015 bis 31.12.2016 • • • • •

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES WWF!

© BRIGHT-LIGHT.AT

Andrea Johanides
Geschäftsführerin
WWF Österreich

2016 ist vorbei. Jetzt heißt es auf gut Österreichisch erst einmal durchschnaufen! Die vergangenen zwölf Monate haben uns einiges abverlangt, auf der weltpolitischen Bühne ebenso wie in unserem kleinen Land.

Eine Konstante in den letzten Monaten war, dass wir plötzlich scheinbar Selbstverständliches erneut verteidigen mussten. Prominentes Beispiel sind die EU-Naturschutzrichtlinien. 2015 ordnete die EU-Kommission eine Überprüfung der bewährten Instrumente an – mehr als 200 europäische Naturschutzorganisationen fürchteten eine drohende Aufweichung, die mehr als 25.000 Schutzgebiete und viele seltene Tier- und Pflanzenarten in ihrer Existenz bedroht hätte. Erst vor wenigen Tagen kam die Entwarnung: Die EU-Gesetze bleiben unverändert. Dieser Erfolg ist auch einer bis dahin unerreichten Mobilisierung der Zivilgesellschaft zu verdanken und zeigt, dass der europäische Gedanke durchaus funktionieren kann. Gemeinsam sind die Menschen stärker als einzelne wirtschaftliche Interessen.

Um Letztere geht es auch beim Raubbau an den Wäldern der Welt. Dass ausgerechnet ein österreichisches Unternehmen die Finger im Spiel hat, wenn Europas letzte Urwälder in Rumänien abgeholzt werden, hat uns erschreckt und zugleich motiviert, dagegen anzugehen.

Zum Glück brachte 2016 auch positive Neuigkeiten. Nach arbeitsreichen Jahren zum Schutz der Tiger können wir uns endlich über höhere Bestandszahlen bei den majestätischen Tieren freuen. In Österreich gab es zum ersten Mal seit über 100 Jahren Wolfsnachwuchs, auch in den March-Thaya-Auen und rund um den „Amazonas Europas” verzeichneten wir erfreuliche Entwicklungen.

Natur- und Artenschutz wirken, auch wenn der Weg oft mühsam ist. Je mehr Menschen sich für einen lebenswerten Planeten und die Verteidigung seiner Naturschätze einsetzen, umso mehr Gewicht haben wir. Lassen Sie uns auch 2017 wieder gemeinsam den Beweis dafür antreten!

Andrea Johanides
Geschäftsführerin WWF Österreich

VOLLER EINSATZ

© WWF

„Die europäische Natur braucht mehr Schutz, nicht weniger. Die Beibehaltung der Richtlinien war ein wichtiger Schritt, jetzt müssen weitere folgen.“

Bernhard Kohler
Leiter Österreich-Programm WWF Österreich

Die EU hat ihre wichtigsten Naturschutzrichtlinien überprüft. Nach monatelangen Protesten bleibt die befürchtete Aufweichung aus.

Dass bereits ausgestorbene Arten wie Wolf, Luchs, Biber oder Seeadler in vielen europäischen Ländern wieder heimisch sind, ist ein Erfolg der EU-Naturschutzgesetze. Den Anfang machte 1979 die Vogelschutzrichtlinie, 1992 folgte die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, die sich anderen gefährdeten Tieren, Pflanzen und Lebensräumen annahm. Die aufgrund der beiden Richtlinien ausgewiesenen Gebiete bilden das Schutzgebietsnetz „Natura 2000“, ohne das es heute schlecht um die europäische Biodiversität stünde.

Fast zwei Jahre lang befanden wir uns genau deswegen mit anderen Naturschützerinnen und Naturschützern in Alarmbereitschaft: Anfang 2015 startete Umweltkommissar Karmenu Vella im Auftrag der EU-Kommission eine Überprüfung der Richtlinien im Hinblick auf eine mögliche Modernisierung oder Verschmelzung – einen sogenannten “Fitness-Check”. Naturschutzorganisationen vermuteten dahinter wirtschaftliche Interessen. Hätten sich diese durchgesetzt, wäre es wohl zu einer Herabsetzung von Naturschutzstandards gekommen – eine große Gefahr für über 25.000 Schutzgebiete und viele seltene Arten. Dabei brauchen wir eine Stärkung des Schutzes, keine Schwächung: Europaweit sind mehr als 60 Prozent der Arten und 77 Prozent der Lebensräume bedroht.

Die Initiatoren des Fitness-Checks rechneten wahrscheinlich nicht mit dem massiven EU-weiten Aufschrei in Folge: 200 NGOs schlossen sich zusammen, 520.000 Menschen sprachen sich während der Konsultationsphase für die Beibehaltung der Vogelschutz- und FFH-Richtlinie aus. Die höchste je in der EU erzielte Beteiligung zeigt, wievielen Menschen der europaweite Naturschutz am Herzen liegt. Im Dezember kam dann die erlösende Nachricht aus Brüssel: Die Vogelschutz- und die Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie werden beibehalten! Wir freuen uns und danken all jenen, die uns in den vergangenen Monaten unterstützt haben.

520.000

Menschen sprachen sich EU-weit für eine Beibehaltung der Vogelschutz- und FFH-Richtlinie aus.

© DAVID LAWSON / WWF-UK

Der Europäische Braunbär, eine von zahlreichen Arten, die von den EU-Naturschutzgesetzen profitieren. Innerhalb der Union gelten derzeit mehr als 60 Prozent der Arten und 77 Prozent der Lebensräume als bedroht.

DER FALL SCHWEIGHOFER

© ANTON VORAUER/WWF

„Anstatt die Systeme in Rumänien auszunutzen, sollten österreichische Unternehmen verantwortungsvoll und vorbildhaft agieren!“

Beate Striebel-Greiter
Leiterin Naturschutz
WWF Österreich

Das österreichische Unternehmen Schweighofer soll in Rumänien illegal gerodetes Holz verarbeitet haben. Die Causa hält uns seit Monaten auf Trab.

Die rumänischen Karpatenwälder gehören nicht nur zu den bedeutendsten Naturschätzen unseres Kontinents, sie sind auch massiv bedroht. Der illegale Holzmarkt in Rumänien war jahrelang ein blühendes Geschäft. Eine Schätzung des rumänischen Waldinventars besagt, dass zwischen 2008 und 2014 pro Jahr 8,8 Mio. m³ Holz illegal geschlagen wurden – was 49 % der gesamten Holzmenge entspricht. Ein österreichischer Akteur spielt dabei eine unrühmliche Rolle – das Traditionsunternehmen Holzindustrie Schweighofer tauchte bei Ermittlungen der US-amerikanischen Organisation Environmental Investigation Agency immer wieder auf. Im Herbst 2015 präsentierten die Organisation, die rumänische NGO Agent Green und der WWF einen Bericht, dem zufolge Schweighofer in großem Stil illegal geschlagenes Holz aus Rumäniens Wäldern angekauft, verarbeitet und in die EU und andere Märkte exportiert haben soll.

Schweighofer bestritt stets alle Vorwürfe, daher brachte der WWF Ende November 2015 eine Beschwerde bei der internationalen Zertifizierungsstelle des Forest Stewardship Council (FSC) ein. Nach mehrmonatiger Prüfung kam eine unabhängige Untersuchungskommission zur Erkenntnis, dass Schweighofer in illegalen Holzhandel in Rumänien involviert sei. FSC verhängte nun eine Bewährungsstrafe mit Bedingungen und ist der Auffassung, das Unternehmen damit zu einem positiven Wandel zu bewegen.

In Rumänien selbst, wo der WWF bereits seit Jahren für den Schutz der Wälder kämpft, ist ebenfalls einiges in Bewegung. Die Forstpolizei wurde verstärkt, das Holzrückverfolgungssystem ist verbessert worden und bietet der Bevölkerung die Möglichkeit, sich am Kampf gegen illegalen Holzhandel zu beteiligen.

Wir als WWF werden weiterhin gegen den Handel mit illegal gerodetem Holz kämpfen. Unser Einsatz für die letzten europäischen Urwälder und für mehr Transparenz am Holzmarkt wird auch 2017 weitergehen.

Jahresbericht WWF Österreich 2016

REVITALISIERUNG DER MARCH-AUEN

Seit fünf Jahren arbeiten wir an der Wiederbelebung einer der bedeutendsten Auenlandschaften Mitteleuropas.

> 100

seltene Arten wurden auf elf Hektar Ackerland in den March-Auen ausgesäht.

Die March-Thaya-Auen sind ein besonderes Naturjuwel. Begradigung und Verbauung der March sowie Intensivierung der Landwirtschaft im 20. Jahrhundert beeinträchtigten allerdings das Mosaik aus Auenwiesen, Wäldern und Gewässern stark. Seit 2011 setzen wir deshalb im Rahmen des EU-Förderinstruments Life+ und gemeinsam mit der viadonau und dem Landesfischereiverband NÖ auf den untersten 30 Kilometern der March Renaturierungsmaßnahmen um.

80 Prozent der Auenwiesen gingen durch die Umwandlung in Ackerflächen verloren – und damit Lebensraum für gefährdete Arten wie Weißstorch, Rotbauchunke oder Schwertlilie. Das Projekt wandelt Äcker wieder in bunte Brenndolden-Auenwiesen um: Auf über elf Hektar Ackerland wurde standorttypisches Saatgut mit über 100 Arten eingesät. Damit ist der Grundstein für eine artenreiche Auenwiese gelegt. Landwirte mähen die Wiesen mit besonderer Rücksicht auf seltene Arten. Auch unsere neun Konik-Pferde sorgen für eine naturschonende Landschaftspflege. Die Nachkommen des europäischen Wildpferdes bewahren auf unserer Pferdeweide in Marchegg ein abwechslungsreiches Mosaik an Wiesen, Büschen und Säumen, die vielen gefährdeten Arten Lebensraum bieten. Seltene Blumen wie der Streifenklee, oder der Neuntöter, ein gefährdeter Zugvogel, sind bereits wieder häufiger zu sehen.

Am Fluss selbst verlief es nicht ganz so problemlos. Renaturierungsmaßnahmen an der March müssen aufgrund der Grenzsituation mit der Slowakei abgestimmt werden. Unterschiedliche Ansichten und Auflagen der beiden Nachbarländern erforderten aufwendige Umplanungen und zogen die Behördenverfahren in die Länge. Mittlerweile stehen die Pläne, 2017 kann die Wiederanbindung der Seitenarme an die March starten. Als erfolgreiche Pilotmaßnahme wurde 2015 aus dem Altarm Angern bereits wieder ein ständig durchströmter Seitenarm. Auch wenn es noch einiges zu tun gibt: Eine lebendige March ist in greifbarer Nähe.

Mehr zum Projekt online unter: life-march.at

© FOTTOO / FOTOLIA AT

GROSSER FUSSABDRUCK

Ernährung macht rund ein Viertel unseres ökologischen Fußabdrucks – die Fläche, die ein Mensch rechnerisch für seine Bedürfnisse verbraucht – aus. Herstellung und Konsum von tierischen Produkten wiegen besonders schwer, gerade hierzulande: Mit über 100 Kilogramm pro Kopf und Jahr hat Österreich den höchsten Fleischverbrauch in der EU. Von einer Umstellung auf mehr Gemüse, Getreide und Obst würden Klima und Gesundheit profitieren.

Aber nicht nur was wir essen hat Konsequenzen, sondern auch was wir nicht essen: Rund 760.000 Tonnen Lebensmittel landen in Österreich jedes Jahr im Mist – mehr als die Hälfte davon unnötig. Nur wenn alle Akteure der Wertschöpfungskette aktiv werden, kann das europaweite Ziel, die Lebensmittelabfälle bis 2030 zu halbieren, erreicht werden. Ein Thema, das vielen am Herzen liegt: 45.000 Menschen unterzeichneten eine Petition von WWF und Greenpeace gegen Lebensmittelverschwendung.

DER FISCH AUF UNSEREM TISCH

Können wir noch mit gutem Gewissen Fisch essen? Der WWF Einkaufsratgeber bietet Antworten und viele weitere Infos – nun auch online.

Der WWF Einkaufsratgeber für Fisch und Meeresfrüchte – online unter:

wwf.at/fischratgeber

Überfischung gefährdet die Weltmeere und damit auch die Nahrungs- und Einkommensgrundlage von über 800 Millionen Menschen. Mit zehn europäischen Partnern arbeiten wir im Rahmen des „Fish Forward"-Projekts daran, eine möglichst breite Öffentlichkeit über die Auswirkungen unseres Fischkonsums zu informieren.

Wer sich derer bewusst ist, hat es beim Fischkauf nicht leicht – welcher Fisch ist unbedenklich, von welchem sollte man lieber die Finger lassen? Der Fischratgeber ist eine Orientierungshilfe für alle, die nicht auf Fisch und Meeresfrüchte verzichten, dabei aber weder Menschen noch Meeren schaden möchten. Mittels Ampelsystem werden die Fische bewertet, zudem wird auf bewährte Siegel für nachhaltigen Fisch verwiesen. Außerdem kann man die besten Fischrezepte europäischer Spitzenköche und jede Menge Geschichten rund um Fisch und Co. nachlesen.

ALLES AUSSER FAD

Generation Earth, das Jugendnetzwerk des WWF, setzte heuer wieder jede Menge Aktivitäten um – Schwerpunktthema: Ernährung.

Mehr über Generation Earth, ihre Ideen und Zukunftsvisionen unter:

generationearth.at

Was machen Leute zwischen 15 und 25, die sich für eine faire und nachhaltige Welt engagieren wollen? Zum Beispiel das „Action Leader Training" von Generation Earth absolvieren: An fünf Wochenenden pro Lehrgangsjahr wird dabei theoretisches Wissen und praktisches Know-how vermittelt.

Heuer drehte sich unter dem Motto „Our global FoodPrint" und mit Unterstützung des „Fish Forward"-Projektes alles um Ernährung und deren Auswirkung auf unsere Umwelt. Im Lauf des Lehrgangs entstanden daraus weitere Projekte: „Eat for Change", eine Schulworkshop-Reihe zu klimafreundlicher Ernährung sowie „Get wasted!", ein Wochenende im Zeichen der Müllvermeidung.

Für Abwechslung sorgten Anfang Juni die „Action Days" im Naturpark Karwendel in Tirol. 18 Jugendliche widmeten sich bei diesem Camp den Themen Wildnis und Naturfotografie.

WENN ES DUNKEL WIRD AUF DIESER WELT

Zum zehnten Mal fand am 19. März 2016 die Earth Hour, die weltweit größte Aktion zum Klimaschutz, statt und wanderte 24 Stunden entlang der Zeitzonen um den Planeten.

> 550

Objekte in ganz Österreich wurden während der Earth Hour 2016 nicht beleuchtet.

Die vom WWF ins Leben gerufene Aktion für den Klimaschutz startete 2007 in der australischen Stadt Sydney. Einmal im Jahr wird seither für eine Stunde das Licht ausgeschaltet, um ein Zeichen für den Klimaschutz zu setzen und auf die Gefahren der globalen Erwärmung hinzuweisen. Mittlerweile haben sich Menschen rund um den Globus angeschlossen. So nahmen 2016 bereits 178 Länder teil. In mehr als 7.000 Städten und Gemeinden wurden die Lichter von über 400 der berühmtesten Sehenswürdigkeiten und monumentalen Gebäuden abgeschaltet, darunter auch der Eiffelturm, das Empire State Building, der Taipeh 101, das Opernhaus in Sydney und das Brandenburger Tor in Berlin. Allein in Österreich standen 75 Sehenswürdigkeiten im Dunkeln. In etwa 200 Medienbeiträgen wurde hierzulande über die Aktion berichtet und 7.800 Menschen nahmen an einem Gewinnspiel auf ***earthhour.at*** teil.

Grußbotschaften zur Earth Hour 2016 kamen unter anderem vom damaligen Bundespräsidenten Heinz Fischer, Umweltminister Andrä Rupprechter und Außenminister Sebastian Kurz. Die Aktion unterstützen außerdem die Wiener Vizebürgermeisterin Maria Vassilakou, die Innsbrucker Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer, der Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl und die Klagenfurter Bürgermeisterin Maria Luise Mathiaschitz. Auch der Generaldirektor des Naturhistorischen Museums, Christian Köberl, die Generaldirektorin des Kunsthistorischen Museums, Sabine Haag, und Schönbrunn-Geschäftsführer Franz Sattlecker setzen sich für die Earth Hour ein.

Doch die Earth Hour wurde im Lauf ihrer Entwicklung zu mehr als einer Aktion mit reinem Symbolcharakter. Im zehnjährigen Bestehen entstanden zahlreiche Projekte für den Klimaschutz, darunter umfangreiche Aufforstungsprogramme in Uganda, Botswana und Kasachstan, Biogasanlagen in Nepal, die Förderung von Solarenergie in Indien und auf den Philippinen oder Unterschriftenaktionen gegen Ölbohrungen in Russland.

EIN GUTES JAHR FÜR DEN TIGER

© WWF

„Auch wenn die neuesten Tigerzahlen uns Hoffnung geben, dürfen wir jetzt nicht nachlassen! Besonders in Südostasien schreitet die Infrastrukturentwicklung rasend schnell voran. Es ist unser erklärtes Ziel, nachhaltige Entwicklung mit Natur- und Artenschutz zu vereinen.“

Georg Scattolin
Leiter Internat. Programm WWF Österreich

Die größte Raubkatze der Welt ist akut bedroht. Heuer gab es erstmals gute Nachrichten zur Zahl der wild lebenden Tiger.

2022 wird in China das nächste Jahr des Tigers ausgerufen. Bis zu diesem Zeitpunkt soll die Zahl der wild lebenden Tiger von 3.200 auf 6.400 verdoppelt werden. So lautete der Beschluss vom Tigergipfel 2010 in Russland. Heuer verbreitete vor allem eine Meldung Hoffnung: Zum ersten Mal stieg die Zahl der wild lebenden Tiger wieder – auf 3.890 Exemplare. „Dies gelang durch die intensive Zusammenarbeit von Regierungen, lokaler Bevölkerung und Naturschützern“, erklärte Marco Lambertini, Generaldirektor des WWF International, im Zuge der erfreulichen Nachrichten. Nichtsdestotrotz müssen die Bemühungen in den kommenden Jahren intensiviert werden. So lautete auch das Fazit einer neuerlichen Konferenz der 13 Tigerstaaten im Frühling im indischen Delhi. Beschlossen wurde dort unter anderem eine schnellere Implementierung der Programme zum Schutz der Tiger.Vor allem der Kampf gegen die Wilderei ist wichtig. Seit dem Jahr 2000 beschlagnahmten die Behörden 1.590 gewilderte Tiger.

Der WWF Österreich konzentriert sich besonders auf den Schutz des Indochinesischen Tigers im Grenzgebiet zwischen Thailand und Myanmar. Die Gegend gilt als eines der Hoffnungsgebiete für das Überleben der Raubkatze. Anti-Wilderer-Patrouillen durchstreifen die Wälder, dazu kommt ein intensives Schutzgebietsmanagement. In Workshops, Trainings und durch die Arbeit mit der lokalen Bevölkerung schaffen wir mehr Akzeptanz für den Tigerschutz. Zudem bilden wir zahlreiche Wildhüter aus, stellen Ausrüstungsgegenstände wie Funk- und GPS-Geräte sowie Fahrzeuge zur Verfügung. Der Countdown bis 2022 läuft.

© CHOON JOON LAI / WWF GREATER MEKONG

EIN GESCHENK FÜR DIE WELT

Naturschutz braucht oft einen langen Atem. Wie Menschen mit ihrem Vermächtnis langfristige Projekte ermöglichen können, zeigt ein Beispiel aus Thailand.

An dieser Stelle bedanken wir uns bei all unseren Spenderinnen und Spendern, deren Vermächtnisse uns im vergangenen Wirtschaftsjahr erreicht haben:

Fritz Peinbauer
Roswitha Willnauer
Eva Wittmann
Ingeborg Häle
Monika Binal
Auguste Schmidberger
Erich Preier
Otto Duba
Mag. Georg Eger

Von der Hummelfledermaus, einem der kleinsten Säugetiere der Welt, bis zum Asiatischen Elefanten – die Dawna-Tenasserim-Landschaft in Thailand ist ein regelrechtes Bilderbuch der Artenvielfalt. An der Grenze zu Myanmar gelegen, beheimatet sie stolze 17 Nationalparks und Wildreservate. 77 Prozent des Gebietes, das mit 84.504 km² etwa so groß ist wie Österreich, sind noch von weitgehend unzerschnittenen Wäldern bedeckt. Es ist eine Gegend, die Ingeborg Häle und Andreas Zopf wohl gefallen hätte. Herr Zopf verbrachte viel Zeit in Südafrika und war vom dortigen Artenreichtum fasziniert. Seine besondere Beziehung zur Natur und sein Wissen über die Problematik der Wilderei bewegten ihn dazu, einen Teil seines Vermögens dem WWF zu vermachen. Frau Häle war zeit ihres Lebens eng mit den Zielen des WWF verbunden und unterstützte dessen Arbeit immerfort. Die Großzügigkeit dieser beiden Menschen ermöglicht heute wegweisende Projekte in Thailand. In dem asiatischen Land schreitet die wirtschaftliche Entwicklung rasch und oft unkontrolliert voran, selbst in der Dawna-Tenasserim-Landschaft. Das kann drastische Folgen haben, etwa wenn Infrastrukturprojekte Lebensräume zerschneiden und so das Überleben seltener Arten wie des Tigers bedrohen. Der WWF setzt sich deshalb für eine naturverträgliche Entwicklung ein. Ziel ist, intakte Lebensräume zu erhalten, ohne der Bevölkerung Chancen auf eine Verbesserung ihrer Lebensumstände zu nehmen.

„Um langfristig ein harmonisches Miteinander von so spektakulären Arten wie dem Indochinesischen Tiger und den Menschen an der thailändisch-myanmarischen Grenze zu ermöglichen, ist es nötig, jetzt zu handeln“, erklärt Georg Scattolin, Leiter des internationalen Programmes beim WWF Österreich. „Legate zum Schutz der letzten unberührten Gebiete auf diesem Planeten ermöglichen uns, dringend notwendige Naturschutzmaßnahmen durchzuführen, um eines der letzten Paradiese Südostasiens zu retten.” Menschen wie Ingeborg Häle und Andreas Zopf tragen direkt zur Bewahrung von Dawna-Tenasserim bei – und lassen der Welt damit ein Geschenk zurück.

*Der neue WWF Ratgeber zu Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung und Testament kann kostenlos und unverbindlich bei Frau Gabriela Mossannan-Mozaffari per E-Mail an **gm@wwf.at** oder telefonisch unter **01/488 17-263** angefordert werden.*

© BRENT STIRTON / GETTY IMAGES / WWF

WIEVIELE ES NOCH SIND

Zusammen mit mehreren Naturschutzpartnern in Uganda, Ruanda und der Demokratischen Republik Kongo führten wir vergangenes Jahr eine Zählung der letzten weltweit existierenden Bestände der seltenen Berggorillas durch.

60 Experten, Ranger und Naturschützer waren dabei insgesamt sechs Monate im Grenzgebiet der drei afrikanischen Staaten unterwegs und sammelten Spuren, Losungen und fotografieren die Gorilla-Familien. Dabei fanden sie auch immer wieder illegale Fallen, die umgehend zerstört werden konnten.

Derzeit geht man noch von einem weltweiten Bestand von 880 Berggorillas aus. Durch die enorme Menge der gesammelten Daten werden die neuen Ergebnisse erst im Laufe des Jahres 2017 vorliegen. Die wissenschaftlichen Ergebnisse werden in einer elektronischen Datenbank gespeichert. Das Ziel ist eine elektronische Bibliothek, die die DNA aller beobachteten Berggorillas erfasst. Aus dieser Datenbank lassen sich wertvolle wissenschaftliche Erkenntnisse über den Lebensraum und das Sozialverhalten der Primaten gewinnen. So sollen zukünftig neue Methoden zur Lösung des Konflikts zwischen Menschen und Menschenaffen entwickelt werden. „Die Zählung ist notwendig, um den weiteren Schutz der Affen zu gewährleisten und die endgültige Ausrottung zu verhindern. Wir tun alles, was uns möglich ist, und hoffen, dass die Population der Berggorillas seit der letzten Zählung angestiegen ist, aber Garantie gibt es dafür leider keine“, so der WWF Artenschutzexperte Karim Ben Romdhane.

KLEINE WÖLFE, GROSSE FREUDE

© WWF

„Der erste Wolfsnachwuchs in Österreich seit 100 Jahren ist eine kleine Sensation - und ein großer Erfolg für alle Beteiligten.“

Christian Pichler
Projektleiter
Große Beutegreifer
WWF Österreich

Erstmals seit über 100 Jahren gab es wieder heimischen Wolfsnachwuchs.

Der Wolf gehört zu Österreich. Seit Jahren setzen wir uns – gemeinsam mit anderen Mitstreitern – dafür ein, dass die scheuen Tiere wieder ihren Platz in der heimischen Natur finden. Durchaus mit Erfolg: „Als Schnittstelle für die europäischen Wolfspopulationen spielte Österreich in den vergangenen Jahren bereits eine wichtige Rolle, 2015 wurden etwa vier Wölfe gesichtet”, erklärt WWF Wolfsexperte Christian Pichler. Über Nachwuchs durften wir uns allerdings erst 2016 freuen, denn im Sommer erreichten uns sensationelle Nachrichten: Fotofallen am Truppenübungsplatz Allentsteig in Niederösterreich hatten eine sechsköpfige Wolfsfamilie mit vier Jungtieren festgehalten!

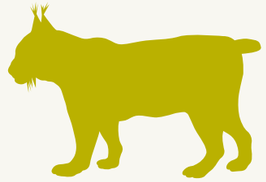
Seit über 20 Jahren betreibt das Bundesheer in Allentsteig, einem über 15.000 Hektar großen Areal im Waldviertel, Naturraummanagement. Nun tragen diese Maßnahmen Früchte – mit dem ersten Nachwuchs seit der Ausrottung der Wölfe in Österreich vor über hundert Jahren.

Allzu viele Details über die Wolfsfamilie sind noch nicht bekannt. Mittlerweile wissen wir aber, dass es sogar fünf Jungtiere gibt, wie ein Foto aus dem Herbst gezeigt hat. Im Gegensatz zu ihrem Ruf sind Wölfe alles andere als Einzelgänger, sie leben im Familienverband. Ein Rudel besteht durchschnittlich aus vier bis sechs Individuen und umfasst in der Regel Elterntiere, Welpen und Jungtiere vom Jahr davor. Im kommenden Jahr können wir die Familie hoffentlich noch besser erforschen.

Am Beispiel Wolf zeigt sich sehr gut, dass unsere Arbeit oft ein Balanceakt zwischen unterschiedlichen Interessen ist. Was für den Artenschutz ein großer Erfolg ist, bringt Herausforderungen in anderen Bereichen, zum Beispiel für Jäger und Landwirte. Erfolge im Nachbarland Schweiz zeigen aber, dass der Ausgleich durchaus gelingen kann.

Mehr zum Wolf sowie zum österreichischen Wolfsmanagement:
wwf.at/wolf

DOCH KEIN KAVALIERSDELIKT



Im vergangenen Jahr tötete eine Jägerin einen der wenigen österreichischen Luchse. Monatelanges Hin und Her um den Schadenersatz erhitzte die Gemüter.

Es war ein herber Rückschlag für all jene, die sich für das Überleben der Luchse in Österreich einsetzen. In der Tiefkühltruhe eines Tierpräparators wurde ein getötetes Männchen entdeckt, gerade ein Jahr alt. Dass die Jägerin, die den Luchs gewildert hat, ausgeforscht und verurteilt wurde, war ein kleiner Trost. Für absolutes Unverständnis sorgte hingegen heuer die Entscheidung des Landesgerichts Steyr, das als Berufungsgericht die Schadenersatzansprüche des Nationalpark Kalkalpen abwies.

12.100

Euro Schadenseratz muss die Jägerin für die illegale Tötung eines Luchses zahlen.

Ein Wiederansiedlungsprojekt wie LUKA (Luchs in den Kalkalpen) erfordert nicht nur jede Menge Arbeit und Engagement, sondern auch finanzielle Mittel. Der Nationalpark handelt im Auftrag der Republik Österreich, der Bundesländer und der EU und finanziert seine Maßnahmen nicht zuletzt aus Steuer- und Spendengeldern. Die Tötung eines einzigen Tiers dezimiert mühsam aufgebaute Bestände und gefährdet den Erfolg jahrelanger Arbeit. Aus unserer Sicht müsste eine Ersatzzahlung für ein illegal getötetes Tier aus einem Wiederansiedlungsprojekt selbstverständlich sein. Wilderei darf nicht als Kavaliersdelikt behandelt werden. Gemeinsam mit vielen Unterstützern haben wir deshalb einen Appell an den Umweltminister gerichtet, sich zum Erhalt bedrohter Alpentiere zu bekennen und sich dafür einzusetzen, dass Richter und juristisches Personal in Artenschutzbelangen Unterstützung erhalten und geschult werden. 2017 begann dann mit einer guten Nachricht: Der Oberste Gerichtshof bestätigte den Schadenersatzanspruch des Nationalparks, überdies muss die Beklagte die Gerichtskosten ersetzen.

Um den Luchsen ein langfristiges Überleben zu ermöglichen, ist es unerlässlich, auch die Interessenvertreter sowie die lokale Bevölkerung einzubinden. Informationsarbeit gemeinsam mit Partnern für Jäger, Landwirte, Polizei und die breite Bevölkerung, aber auch das aktive Mitbestimmen von Managementprozessen sowie der Einsatz für höhere Strafen bei Tötung streng geschützter Arten gehören zur Arbeit des WWF.

ERWARTETER WACHSTUMSSCHUB

Sowohl Serbien als auch Slowenien haben je einen Antrag auf Anerkennung weiterer Teilstücke zum 5-Länder-Biosphärenpark „Mur-Drau-Donau“ eingebracht.

Die grenzüberschreitende Flusslandschaft von Mur, Drau und Donau, die in Österreich beginnt und sich über die Länder Slowenien, Ungarn, Kroatien und Serbien erstreckt, zählt zu den bedeutendsten Feuchtgebieten in ganz Europa. Solche Gebiete werden in ihrer Vielfalt und Produktivität nur von den tropischen Regenwäldern übertroffen. Seit Jahren setzen wir uns daher für den Erhalt dieses einzigartigen Naturraums ein, der zu Recht als „Amazonas Europas“ bezeichnet wird, und konnte schon große Erfolge verbuchen, auch im vergangen Jahr.

851.000

Hektar soll der 5-Länder-Biosphären-park „Mur-Drau-Donau“ schon bald umfassen.

Im September hat Serbien seinen Anteil am 5-Länder-Biosphärenpark „Mur-Drau-Donau“ im Ausmaß von rund 177.000 Hektar bei der UNESCO in Paris eingebracht. Mit dem beantragten internationalen Schutzstatus sollen die ausgedehnten Auengebiete entlang der Donau und die größten Brutbestände, u. a. des Seeadlers, in Serbien abgesichert werden.

Nur drei Monate später gelang der nächste Wurf. Im Dezember zog Slowenien nach und stellte bei der UNESCO den Antrag auf Anerkennung der slowenischen Mur als Biosphärenpark. Der zukünftige Biosphärenpark umfasst rund 44.000 Hektar artenreiche Auen und Kulturlandschaft. Es ist nun zu hoffen, dass mit diesem Schritt die Verwirklichung der geplanten Wasserkraftwerke an der slowenischen Mur bald der Geschichte angehört.

Jetzt ist die UNESCO am Zug. In den nächsten Monaten werden beide Anträge evaluiert und im Juni 2017 der Internationalen UNESCO-Kommission zur Entscheidung vorgelegt. Mit der Anerkennung wird der 5-Länder-Bioshären-park um 221.000 Hektar auf 851.000 Hektar erweitert.

Neben diesen positiven Entwicklungen setzten wir im vergangenen Jahr im Management des Gebietes neue Maßstäbe. Mit dem erfolgreichen Start des ersten EU LIFE Flussrevitalisierungsprojektes in Kroatien soll die Drau noch lebendiger und attraktiver für bedrohte Arten wie der Zwergseeschwalbe werden. Darüber hinaus wurde im Herbst ein großes EU Interreg Projekt genehmigt. Unser Ziel ist es, in den nächsten 2,5 Jahren einen grenzübergreifenden Managementplan für das geplante 5-Länder-Schutzgebiet zu erstellen. Damit soll die Basis für die nachhaltige Absicherung und Verbesserung der einzigartigen Auenlandschaften geschaffen werden.

WWF CLIMATE GROUP

CLIMATE GROUP
UNTERNEHMEN FÜR WIRKSAMEN KLIMASCHUTZ

Mehr Informationen finden Sie unter:
climategroup.at

Die WWF CLIMATE GROUP ist das Unternehmensnetzwerk für wirksamen Klimaschutz in Österreich. Seit 2007 betreiben darin heimische Branchenleader verschiedenster Sektoren gemeinsam mit dem WWF freiwilligen und aktiven Klimaschutz. Die Unternehmen reduzieren ihre CO_2-Emissionen und ihren Energieverbrauch, sie nutzen erneuerbare Energie und fördern klimafreundliche Angebote und Aktivitäten. Das tun sie bei gemeinsamen Aktionen wie auch unternehmensspezifischen Projekten. Themenschwerpunkte dabei sind u. a. nachhaltige Kapitalströme, Schutz der Böden, ressourcenschonende Produktion und der Einsatz für mehr Klimaschutz bei Mitarbeitern, Kunden, Geschäftspartnern sowie der Politik. Aktuelle Mitglieder der WWF CLIMATE GROUP sind IKEA, Allianz, ERSTE Group, SPAR, gugler und VBV – Vorsorgekasse.

© GLOBAL WARMING IMAGES / WWF

© BJÖRN HOLLAND / GETTY IMAGES

LAGEBERICHT DER ERDE

Die Ökosysteme unserer Erde haben sich über Jahrmillionen entwickelt und vielfältige Lebensgemeinschaften herausgebildet, die im Gleichgewicht mit ihrer Umwelt existieren. Sie versorgen uns mit lebensnotwendigen Ressourcen und fördern unser Wohlergehen.

Doch seit Jahrzehnten warnen Wissenschaftler, dass wir Menschen ein sechstes Massensterben auf der Erde verursachen. Die Ergebnisse des 2016 erschienenen Living Planet Reports (in Gänze nachzulesen unter ***wwf.at/living-planet-report-2016***) stützten diese Annahme leider erneut. Die untersuchten Wildtierbestände sind seit 1970 um 58 % geschrumpft und werden voraussichtlich bis zum Jahr 2020 um durchschnittlich 67 % abnehmen. Verschlechterung und Verlust von Lebensräumen sind dafür die Hauptursache. Auch unser Klima verändert sich rapide, die Ozeane übersäuern und ganze Ökosysteme verschwinden – und all das innerhalb der Zeit eines Menschenlebens. Mittlerweile steht die Zukunft vieler Lebewesen auf dem Spiel. Nicht nur Pflanzen und Tiere sind bedroht. Auch wir Menschen werden Opfer von Naturzerstörung.

„Es muss uns daher gelingen, die menschliche und wirtschaftliche Entwicklung von der Naturzerstörung zu entkoppeln. Daher fordern wir einen Paradigmenwechsel, der von uns allen vollzogen werden muss: Die Politik muss geeignete Rahmenbedingungen setzen, die Wirtschaft ihren Ressourcenverbrauch verringern, Konsumenten können mit ihren täglichen und persönlichen Entscheidungen beitragen“, erklärt Beate Striebel-Greiter, Leiterin Naturschutz des WWF Österreich. Eine nachhaltige Welt ist nur möglich, wenn wir alle mitwirken. Möglicherweise gab es nie zuvor in der Geschichte der Menschheit die Notwendigkeit, unser Verhalten und damit unsere Kultur so fundamental zu verändern, wie wir es jetzt wohl tun müssen. Mag uns Art und Ausmaß der Herausforderungen auch erschrecken, ziehen wir doch unsere Motivation aus der einmaligen Chance, an einer Zukunft zu bauen, die unsere Erde nicht überfordert, sondern ihre Grenzen respektiert.

WWF ÖSTERREICH

WIRTSCHAFTSJAHR 2015/2016[1]

Gliederung nach aktuell gültiger Kooperationsvereinbarung, gültig ab 01.05.2015, mit der Kammer der Wirtschaftstreuhänder

Mittelherkunft FY16	in TEUR
I. Spenden	7.199
I.a. ungewidmete	*1.537*
I.b. gewidmete	*5.662*
II. Mitgliedsbeiträge	527
III. Betriebliche Einnahmen	1.811
III.a. aus öffentlichen Mitteln	*0*
III.b. sonstige betriebliche Einnahmen	*1.811*
IV. Subventionen und Zuschüsse aus öffentlicher Hand	3.344
V. Sonstige Einnahmen	3.454
V.a. Vermögensverwaltung	*7*
V.b. Sonstige andere Einnahmen, sofern nicht in Punkt I-IV enthalten	*3.447*
V.b.1.a. Legate frei	*792*
V.b.1.b. Legate gebunden	*97*
V.b.2. Stiftungen	*1.461*
V.b.3. WWF-Organisationen	*905*
V.b.4. sonst. Einnahmen (z. B. Veranstaltungen)	*191*
VI. Auflösung von Passivposten für noch nicht widmungsgemäß verwendete Spenden bzw. Subventionen	0
VII. Auflösung von Rücklagen	0
VIII. Jahresverlust	0
Gesamt	**16.335**

Mittelverwendung FY16	in TEUR
I. Leistungen für statutarische Zwecke	9.279
I.a. nationale Projekte	*3.106*
I.b. internationale Projekte	*6.174*
II. Spendenwerbung	2.510
III. Verwaltungsausgaben	549
IV. Sonstige Ausgaben, sofern in Punkt I-III nicht enthalten	0
V. Zuführung zu Passivposten für noch nicht widmungsgemäße verwendete Spenden bzw. Subventionen	2.666
VI. Zuführung Rücklagen	1.193
Gesamt	**16.197**
VII. Jahresüberschuss	**138**

[1] Gewinn- und Verlustrechnung des WWF Österreich für das Wirtschaftsjahr 15/16 (1. Juli 2015 bis 30. Juni 2016)

NATURSCHUTZAUSGABEN

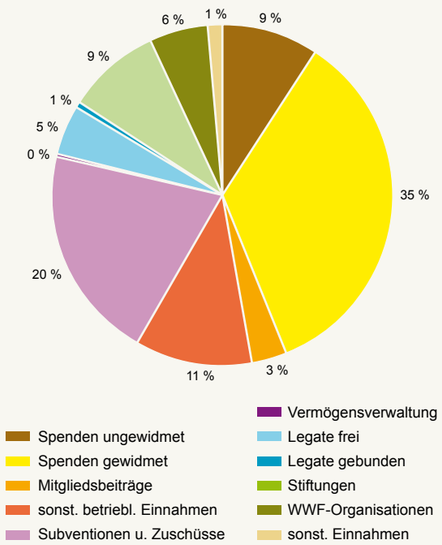
WIRTSCHAFTSJAHR 2015/2016

Nationale Projekte	in TEUR
Umweltbildung National	278
Flüsse	1.081
Schutzgebiete	1.178
Arten	569
Gesamt	**3.106**

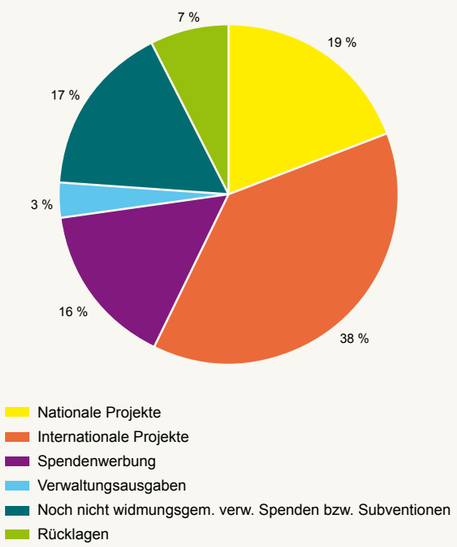
Internationale Projekte	in TEUR
Meere	2.099
Umweltbildung International	152
Internationaler Artenschutz	808
Tropische Wälder	1.151
Flüsse, Wälder, Südosteuropa	1.381
Klima	582
Gesamt	**6.174**

Naturschutzausgaben total	**9.279**

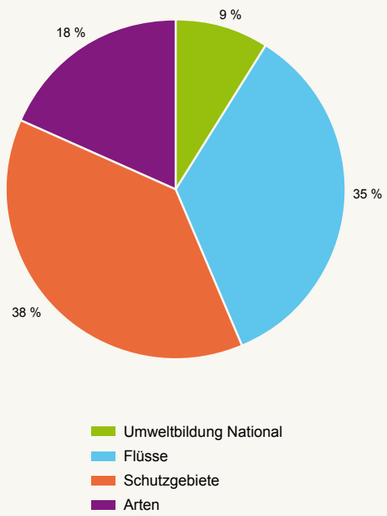
Mittelherkunft FY16



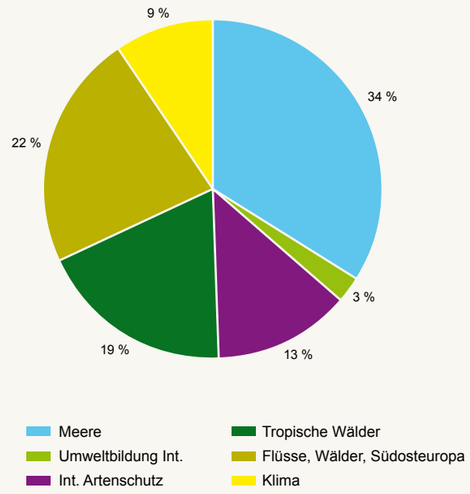
Mittelverwendung FY16

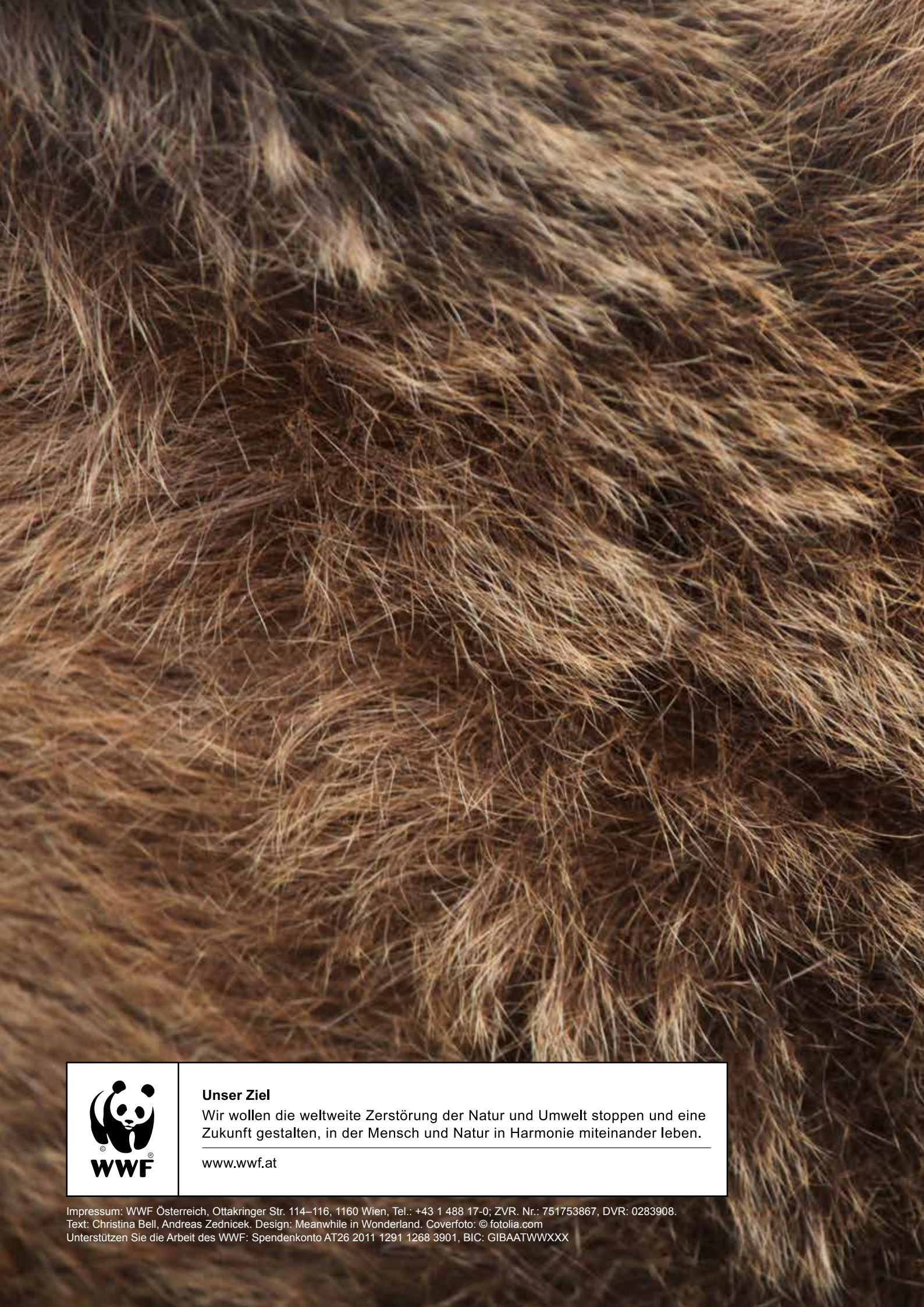


Nationale Projekte



Internationale Projekte





Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

www.wwf.at

Impressum: WWF Österreich, Ottakringer Str. 114–116, 1160 Wien, Tel.: +43 1 488 17-0; ZVR. Nr.: 751753867, DVR: 0283908.
Text: Christina Bell, Andreas Zednicek. Design: Meanwhile in Wonderland. Coverfoto: © fotolia.com
Unterstützen Sie die Arbeit des WWF: Spendenkonto AT26 2011 1291 1268 3901, BIC: GIBAATWWXXX

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: WWF Jahresberichte

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 2016

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: WWF Jahresberichte 2016 1-13